

beim Zurechtfinden. Der Text beschreibt konzis, aber auf Wesentliches und Wichtiges hinführend, das Unverwechselbare des Rangauers, diesem sicher neue Freunde gewinnend. Und noch eines: Daß dieser Band zum 75. Geburtstag des Verfassers erschien, erfüllt uns mit besonderer Freude! Auch das ist ein Glückwunsch!

-t

Schlemmer Wilhelm: Nürnberger Kunst im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, hrsggbn. i. Auftr. d. Stadtrats Nürnberg von d. Stadtbibliothek. Bd. 19. Nürnberg: Selbstverlag d. Stadtbibliothek (Auslieferung a. d. Buchhandel: M. Edelmann, Nürnberg) 1973/74. 86 SS, 16 Abbldgn. auf Tafeln. Brosch.

Das Bändchen mit dem von Heinz Gläser, Stadtgrafik, ansprechend gestalteten Umschlag (Stuckdecke im Fembohaus von Donato Polli 1734/35), vom Druckhaus Nürnberg solide hergestellt, überrascht, so schmal es ist, durch seinen reichen, sinnvoll gegliederten Inhalt, dem der langjährige Direktor der Fränkischen Galerie als Wissenschaftler von hohem Rang und hervorragender Kenner der Nürnberger und fränkischen Kunstgeschichte eine gefällige Form gab, an der Fachmann und Laie gleiche Freude haben. Hier wird ein umfangreiches Wissen vermittelt – Auftraggeber, Künstler, Werke – über eine Zeit, die merkwürdiger Weise gerade bei den Reichsstädten kunstgeschichtlich nicht so hervortritt. Das mag daran liegen (besonders nach den Zerstörungen des letzten Krieges), daß im Erscheinungsbild jener Städte – vielfach auch im Bewußtsein der Bewohner – zunächst Gotik und Renaissance bei weitem über-

wiegen, ja als hohe Zeiten städtischer Kultur gelten. Wilhelm Schlemmer macht gerade dazu im Vorwort kluge Ausführungen. Er berichtigt und ergänzt hier unsere Vorstellungen von reichsstädtischer Kunst, so daß man das Büchlein sehr dankbar aus der Hand legt. Gründliche Anmerkungen. Personenregister mit bekannten Namen wie Joh. Adam Delsenbach, Leonhard Geißler, Rösel von Rosenhof, Sandrart, Volkamer, Wolf. -t

Nördliches Oberfranken in Geschichte und Kunst. Kalender 1975, hgg. von der Bayer. Versicherungskammer, Gesamtgestaltung: W. Kallenbach, München 1974. – 31 SS. Text, 30 Abb. schw.-weiß, 29 Farbtafeln, 1 Karte; Format 32,5 x 26,5 cm.

Es gibt wohl nur wenige Bücher, die einen fundierteren und besser veranschaulichenden Einblick in die Kunstgeschichte des nördlichen Oberfrankens gewähren als dieser Kalender. Der überreiche Bestand der Kunstsammlungen der Veste Coburg hat naturgemäß dazu geführt, daß ein Großteil der dargestellten Objekte von hier stammt. Aber auch Ahorn, Bayreuth, Bindlach, Burggrub, Himmelskron, Hof, Kronach, Kulmbach, Neudrossenfeld, Pilgramsreuth und Tambach sind vertreten. Die Farbreproduktionen sind von nur schwerlich zu übertreffender Qualität, die Begleittexte stammen von bekannten Fachleuten: A. Gebessler, H. und M. Maedebach, A. Freiherr von Reitzenstein, P. Strieder seien nur stellvertretend genannt. Bleibt zu hoffen, daß die allgemeine Wirtschaftslage dem Herausgeber auch in Zukunft derartige Prachtwerke erlaubt. H. Weinacht

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Ludwig Wald † / (30. 8. 1919 - 28. 10. '75). Statt einer Gratulation zu hoher Auszeichnung ein Nachruf: Am 28. Oktober 1975, wenige Tage nach Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz, erlag der

Kirchenmalermeister und Restaurator Ludwig Wald, Fladungen, im Alter von 56 Jahren einem Herzversagen. Der Tod ereilte den Unermüdlichen bei einer Fachtagung in Freising. Die große

Trauergemeinde und die Nachrufe von Vertretern beider christlichen Kirchen, des Bundestages, des Landkreises, der Heimatstadt und zahlreicher Vereine und überörtlicher Verbände an seinem Grabe ließen erkennen, wieviel Verehrung u. Freundschaft der so unerwartet plötzlich heimgegangene, lebensfrohe Meister in allen Kreisen, in der Nähe und Ferne genoß. Was er für die Erhaltung wertvoller Bauwerke – vor allem im nördlichsten Winkel Frankens, im Grenzkreis Rhön-Grabfeld – und in Aufbau und Betreuung der volkskundlichen Sammlungen von überregionaler Bedeutung im Fladunger „Rhön-Museum“ leistete, würdigte „Frankenland“ (Juni 1975), als die Brüder Ludwig und Otto Wald vom Präsidium des Rhönklub e. V., Fulda, den „Kulturpreis Rhön“ erhielten. Am letzten Oktobertag, an dem Ludwig Wald in Fladungen zur letzten Ruhe gebettet wurde, fand abends im nahen Ostheim mit der Einweihung der erneuerten Barockorgel (1738) die Restaurierung der Wehrkirche St. Michael ihren Abschluß, bei der die beiden Brüder Ludwig und Otto Wald mitgewirkt haben, zuletzt bei der Fassung des prachtvollen Orgelprospekts am ursprünglichen Standplatz im Altarraum. Wie hier in Ostheim wird das Andenken an Ludwig Wald in zahlreichen weiteren Kirchen lebendig, vor allem in den Räumen „seines“ Rhönmuseums im Fladunger Zentgebäude, dessen Fenster hinüberschauen zum Friedhof und zur Grabstätte Ludwig Walds, der erfüllt war von Begeisterung und tätiger Liebe zur Rhön und zur fränkischen Heimat.

R. i. p! (p. e.)

Bfr. Heinrich Mehl, Kulturreferent des Rhön-Grabfeld-Kreises, Dozent in Japan, Bad Neustadt. Bei der Zusammenfassung der Landkreise Bad Neustadt, Bad Königshofen und Mellrichstadt zum Kreis „Rhön-Grabfeld“ wurde auf Anregung von Landrat Dr. Grünewald ein Kulturreferat eingerichtet. Seit 1973 leitete es Bfrd. Heinrich Mehl zugleich mit

der Kreisvolkshochschule, zu der die bisherigen drei Volks- und Erwachsenenbildungsträger vereinigt wurden. Mehl, 1941 in Breslau geboren, kam bald nach Kriegsende nach Bad Königshofen i. Gr. Nach Abitur 1961 Studium der Germanistik, Volkskunde, Kunstgeschichte und Anglistik in Würzburg und Wien. 1969 Promotion bei Prof. Dr. J. Dünninger, Würzburg, über „Bildstöcke im nördlichen Unterfranken“. Bis 1973 Lektor für Deutsch an der Universität Monrovia/Liberia, Westafrika. Nicht unangefochten in seinem Amt von der Skepsis in Kreistag und Öffentlichkeit, wußte Dr. Mehl seine Kultur- und Bildungsarbeit in den sechs Städten des Kreisgebiets dennoch recht fruchtbar zu gestalten in Kursen und Einzelvorträgen, in Theaterfahrten, Exkursionen und Seminaren. Selbst Einzelvorträge waren – etwa in Ostheim v. d. Rhön – aus dem ganzen Kreis und darüber hinaus (z. B. Münnsterstadt und Bad Kissingen) gut besucht. Themen und Referenten kamen nicht selten aus dem Bereich des Frankenbundes. Vor allem galten mehrere Heimatseminare den historischen und kulturellen Werten im Kreisgebiet, selbst Besuchen im benachbarten Thüringen. Sie fanden Zustimmung bei den Teilnehmern. Als Referenten waren mehrfach Mitglieder der Frankenbundgruppe beteiligt, wie auch als Mitarbeiter an den durch Dr. Mehl wieder ins Leben gerufenen „Heimatblättern Rhön-Grabfeld“, die monatlich (1975 zweimonatlich) einmal den drei Heimatzeitungen beigegeben werden konnten u. im Dezember den zweiten Jahrgang abschließen. Die schön angelaufene Heimatarbeit wartet nun auf einen Nachfolger, da Dr. Mehl mit Frau und Kind Mitte November 1975 nach Japan übersiedelte, um eine vom Deutschen Akademischen Austauschdienst übertragene Dozententätigkeit anzutreten (Univ. Kumanomoto). Auch der Frankenbund begleitet Dr. Mehl mit Dank und guten Wünschen! (p. e.)